
BUCHBESPRECHUNGEN

Hao Gui/Gerd G. Kopper/Kristin Kupfer, Massenmedien in der Volksrepublik China, Arbeitshefte Internationaler Journalismus/Working Papers in International Journalism, Bd. 2004/3, projektverlag Bochum 2004, 95 S.

Markus Grabmeier¹

Meldungen über Zensur und politische Propaganda in Printmedien, Rundfunk und Fernsehen der Volksrepublik China rücken das chinesische Mediensystem immer wieder in den Blickpunkt westlicher Berichterstattung. Doch diese Reduktion auf Negativschlagzeilen wird der Vielschichtigkeit des chinesischen Medienwesens wohl kaum gerecht. Allein die Anzahl der Periodika, Radio- und Fernsehstationen und entsprechend auch der Journalisten sprengt bei weitem die üblichen westlichen Dimensionen und seit Beginn der Reform- und Öffnungspolitik 1978/79 befindet sich dieses komplexe Mediensystem in einem Spannungsfeld zwischen staatlicher Kontrolle auf der einen und wirtschaftlicher Öffnung und Reformen auf der anderen Seite. Trotz dieser wissenschaftlich interessanten Konstellation finden sich dazu bis jetzt nur wenige ausführliche deutschsprachige Untersuchungen.

Das 2004 in der Reihe „Working Papers in International Journalism“ erschienene Arbeitsheft „Massenmedien in der Volksrepublik China“ nimmt sich nun dieses komplexen Themas an. Damit setzt der Herausgeber Gerd G. Kopper, Professor für Politik, Recht und Ökonomie der Massenmedien am Institut für Journalistik der Universität Dortmund, seine langjährige Beschäftigung mit Fragen der Transformation von Mediensystemen mit einem Blick auf China fort.

Den Besonderheiten des chinesischen Systems begegnet das Arbeitsheft durch eine Zweiteilung. Kristin Kupfer, Bochumer Sinologin und ehemalige Mitarbeiterin im Pekinger Büro von ZEIT und taz, gibt im ersten Abschnitt eine fachlich-analytische Beurteilung aus der Außenperspektive. Im zweiten weitgehend deskriptiven Abschnitt des Working Papers befasst sich Hao Gui, ehemaliger Mitarbeiter des chinesischen Staatsfernsehens CCTV und derzeitiger Redakteur bei der Deutschen Welle,

mehr mit der Thematik aus der Sicht der Volksrepublik China.

Im ersten, analytischen Teil „Zwischen Parteilogik und Marktgesetz – Entwicklungstendenzen des chinesischen Mediensektors“ beschreibt Kristin Kupfer auf vier Seiten institutionelle Rahmenbedingungen der chinesischen Medienbranche und nennt einige Grundlagen der Berichterstattung. Abrissartig geht die Autorin auf den Kontrollanspruch der Partei- und Staatsorgane ein und zeigt, wie dieser teilweise mit marktwirtschaftlichen Entwicklungen kollidiert. So sei eine Einschränkung der Berichterstattung durch staatliche Organe umso schwieriger, je wirtschaftlich erfolgreicher ein chinesisches Medienorgan sei. Insgesamt sieht die Bochumer Sinologin in China einen Bewusstseinsprozess für eine freie und kritische Presse in Gang gesetzt, der durch westliche Journalisten und Wissenschaftler kritisch beobachtet werden sollte.

Im zweiten Teil des Arbeitsheftes gibt Hao Gui einen weitgehend deskriptiven Überblick über die aktuelle Situation in allen Medienbereichen der VR China. In einem kurzen Abriss werden Hintergrundinformationen zu Staat und Recht, Parteien, Geschichte und Wirtschaft gegeben, um anschließend auf 42 Seiten die Grundlagen und verschiedenen Organisationen des Journalismus in China zu beschreiben.

Kurz zeigt der Autor die rechtlichen Grundlagen des Journalismus in China und nennt dabei sowohl Verordnungen der Exekutive, verfassungsrechtliche und andere rechtliche Bestimmungen als auch die zuständigen Aufsichtsinstitutionen. Weit ausführlicher sind Hao Guis Ausführungen zu Nachrichtenagenturen und Printmedien. Einzeln werden die historische Entwicklung, Auflage, Leserschaft und Leitlinien der Berichterstattung der wichtigsten landesweiten Zeitungen und Verlagsgruppen beschrieben. Schließlich geht er auf allgemeine Fragen der inneren Organisation sowie der geografischen Verteilung und Entwicklungstendenzen im Bereich der Verlagsgruppen ein. Auf ähnliche Weise stellt er die historische Entwicklung und aktuelle Struktur des chinesischen Rundfunk- und Fernsehwesens dar. Exemplarische Ausführungen zu Sendern und Programmen ergänzen diesen Teil.

Die abschließenden Kapitel geben einen kurzen Einblick in den Online-Journalismus und die Journalistenausbildung in der Volksrepublik. Eine Auflistung der deutschen Korrespondenten in China,

¹ Praktikant am Deutsch-Chinesischen Institut für Rechtswissenschaft.

Verordnungen zur Regulierung der Medienmärkte und exemplarische Fernsehsendepläne als Anhang sowie ein aktuelles Literaturverzeichnis runden das Arbeitsheft ab.

Der große Vorzug des Arbeitshefts ist der sehr komprimierte Überblick zu Organisationen und Strukturen der chinesischen Fernseh-, Rundfunk- und Printmedien wie er in dieser Form bisher in deutscher Sprache nicht zu finden war. Ebenso bietet das Heft dem Leser die Möglichkeit sich schnell über grundlegende institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen des Mediensektors der Volksrepublik zu informieren.

Allerdings ist eine Reihe von Unzulänglichkeiten anzumerken. Der Zielsetzung eine möglichst knappe Einführung zu geben, fallen zeitweise notwendige Informationen zum Opfer. Insbesondere der Versuch Land, Staat und Geschichte der VR China in einem kurzen Abriss auf zwei Seiten darzustellen, ist gewagt und wirkt eher misslungen. So erfährt der Leser, dass es in China neben der Kommunistischen Partei Chinas noch weitere acht Organisationen gibt, die „als demokratische Parteien bezeichnet werden“. Hao Gui erwähnt jedoch nicht, dass es sich dabei weniger um konkurrierende Parteien und mehr um der KPC untergeordnete Organisationen handelt.

Angeführte Daten sind teilweise nicht nachvollziehbar oder fehlerhaft. Beispielsweise schreibt Gerd Kopper in seiner Einführung, ohne eine Quelle nachzuweisen, China verfüge derzeit über mehr als 27.000 Zeitungen und sonstige Periodika, während bei Hao Gui 25 Seiten später von 2.000 Zeitungen die Rede ist. Worum handelt es sich also bei den anderen 25.000 Periodika und woher stammen diese Statistiken? Ein weiteres Beispiel massiver Ungenauigkeit liegt in der Behauptung von Gui auf Seite 60 vor, wenn er für die Stadt Wuxi 7 Mio. Einwohner angibt; tatsächlich zählt Wuxi derzeit ca. 4.3 Mio. Einwohner.²

Das Arbeitsheft erhebt nicht den Anspruch einer ausführlichen wissenschaftlichen Analyse des chinesischen Mediensystems, sondern will eine grundlegende Einführung in das System der Massenmedien bieten und praktische journalistische Arbeit in der Volksrepublik unterstützen. Trotz einiger Schwächen ist der gestellte Anspruch erfüllt. Das Working Paper eignet sich daher insbesondere für Journalisten und Medieninteressierte, aber auch für Wissenschaftler als eine gute und bisher in dieser Form noch nicht vorhandene Grundlage für einen Einstieg in die Beschäftigung mit dem Mediensystem der Volksrepublik China.

²Laut Angaben des Wuxi Municipal People's Government (www.wuxi.gov.cn; Zugriff am 11.01.2005).